

Kurzinformation

Neugründung einer Universität in der Lausitz

1. Warum wird eine neue Universität "BTU Cottbus-Senftenberg" gegründet?

Die Hochschullandschaft Brandenburg allgemein und die Lausitz im Besonderen steht vor drei wesentlichen Herausforderungen in den kommenden Jahren. Zum Ersten müssen wir in nahezu allen Bereichen des öffentlichen Lebens auf den demografischen Wandel reagieren. Da die Zahl der Schülerinnen und Schüler immer weiter sinkt (in der Lausitz um rund 50%), reduziert sich auch die Zahl der potentiellen Studienanfänger_innen. Das ist ein deutschlandweites Problem und bedeutet, dass alle Hochschulen um immer weniger junge Menschen werben.

Zum Zweiten hat der Bologna-Prozess in Deutschland zur Folge, dass die starke Differenzierung des Hochschulsystems in Universität und Fachhochschule immer geringer wird. Es findet strukturell und inhaltlich eine Annäherung statt. Zum Dritten können die Ausgaben im Wissenschaftsbereich in den kommenden Jahren aufgrund der generellen Finanzentwicklung nur konstant bleiben – große Aufwüchse sind kaum machbar. Auf alle drei Faktoren müssen wir uns einstellen. Es gilt angesichts dieser Herausforderungen die wissenschaftlichen Potenziale in der Lausitz zusammenzuführen und zielgerichteter zu nutzen.

2. Warum geht nur eine Neugründung?

Für DIE LINKE können die oben genannten zentralen Probleme am aussichtsreichsten durch die Konzentration auf eine Hochschule gelöst werden. Darum sehen wir den Erhalt der alten Strukturen nicht als den richtigen Weg an – im Gegenteil. Ließe man beide Einrichtungen bestehen, wäre das gerade für die Fachhochschule eine ernste Gefahr. Die Integration eines Teils der Fachhochschule Senftenberg in die BTU Cottbus wäre ebenfalls für den „übrig gebliebenen“ Teil keine Dauerlösung.

DIE LINKE hatte ursprünglich am Beginn der Debatte im Frühjahr 2012 einen Weg favorisiert, bei dem ein strategisches Dach für beide Einrichtungen gebildet wird und die Hochschulen darunter Stück für Stück zusammenwachsen. Dieser Weg hat sich als verfassungsrechtlich bedenklich erwiesen. Daher haben wir beschlossen, den Vorschlag der Wissenschaftsministerin Kunst mitzutragen, beide Einrichtungen aufzulösen und eine Universität neu zu gründen

3. Was ändert sich am 1.7.2013 für die Hochschulen?

Zum 1. Juli werden die Fachhochschule Senftenberg und die BTU Cottbus formal aufgelöst. Gleichzeitig wird eine neue Universität (BTU Cottbus-Senftenberg) gegründet. Diese neue Universität umfasst alle Professor_innen, Mitarbeiter_innen im wissenschaftlichen wie auch im Verwaltungsbereich, alle Studierenden, Einrichtungen, Geräte, Möbel, etc. der alten beiden Hochschulen. Auf der Arbeitsebene bleiben auch zunächst alle Gremien erhalten, ebenso werden die laufenden Studiengänge planmäßig fortgeführt und beendet. Die Leitung der neuen Universität liegt bis zur Wahl eines Gründungspräsidiums in den Händen eines Beauftragten der Landesregierung. Damit ändert sich für die Studierenden und die Beschäftigten zunächst so gut wie nichts.

Auch für die Unternehmen oder andere Kooperationspartner_innen ändert sich kaum etwas, alle Verträge und Projekte bleiben erhalten. Ebenso alle drei Standorte. Für den Erhalt des Standortes Cottbus-Sachsendorf hat sich DIE LINKE-Fraktion besonders stark gemacht.

4. Was verbessert sich durch die Neugründung?

- Zunächst haben SPD und DIE LINKE vereinbart, dass es für die neue Uni mehr Geld gibt als für die beiden alten zusammen. Dazu gehören 3,7 Mio. Euro für personalbedingte Mehrkosten der Neugründung, über 3 Mio. Euro aus den Hochschulpakt-Mitteln, und über 1 Mio. Euro mehr für das neue Zentrum für Studierendengewinnung.
- Darüber hinaus werden die für das Land Brandenburg dringend benötigten Bereiche Medizinpädagogik/Pflegepädagogik, Gesundheitsmanagement/Pflegemanagement und Gesundheits- und Pflegewissenschaften aufgebaut. Dafür werden zusätzlich 3,2 Mio. Euro bereit gestellt. Es handelt sich also nicht um ein Sparmodell, wie oft unterstellt wird.

Die neue Uni wird in den ersten Monaten nach der Gründung eine intensive Debatte über Schwerpunkte und Profile zu führen haben. Dabei wird es darum gehen, ein einheitliches, zukunftsfähiges Hochschulprofil für die Lausitz zu erarbeiten – mit allen Vorzügen der ehem. Fachhochschule und der ehem. BTU. Ziel muss es sein, die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulregion Lausitz langfristig zu sichern. Durch die Profilschärfung und den Ausbau der Stärken beider ehemaligen Hochschulen gilt es, hinsichtlich aller Ressourcen das Gesamtpotenzial für die Forschung zu stärken und für Innovationen eine breitere Basis zu schaffen. Abgesehen von den strukturellen Verbesserungen und der langfristigen Sicherung der ehem. FH-Bestandteile erhöht sich durch die neue Universität auch die Durchlässigkeit zwischen den Studiengängen: Die Hürden, die es sonst beim Wechsel zwischen Fachhochschule und Universität gab, sind an der BTU Cottbus-Senftenberg deutlich reduziert.

5. Was hat DIE LINKE erreicht?

DIE LINKE hat den intransparenten und wenig kommunikativen Start der Debatte um die künftige Gestaltung der Hochschullandschaft in der Lausitz scharf kritisiert. Zu unseren (jetzt erfüllten) Forderungen für die Neugründung gehörten u.a.:

- Eine tarifliche Vereinbarung zwischen Gewerkschaften und Land ebenso wie eine Aufstockung der finanziellen Mittel.
- Zusätzlich ist auch auf das Drängen der LINKEN hin eine Sicherung der drei Standorte und der Studienqualität zugesagt worden.
- Nicht zuletzt ist auf unseren Druck hin der Gesetzentwurf, sowohl vor der Beratung im Landtag als auch währenddessen, noch einmal verbessert worden – vor allem hinsichtlich einer Aufwertung der Fachhochschule, mehr Mitbestimmung, mehr Kooperation und mehr Zeit zur Neuordnung.

Die Neugründung wird von der LINKEN mitgetragen, da wir im Laufe des Diskussionsprozesses substantielle Verbesserungen erreichen konnten. Wir sehen in der neuen Universität die Möglichkeit, die Hochschulregion Lausitz für die Zukunft zu sichern und attraktiv(er) zu machen. Dabei bleiben die Ressourcen erhalten und es wird Unterstützung vom Land für die neue Einrichtung geben. DIE LINKE wird den Prozess weiter begleiten, vor allem die Debatte um die Perspektiven in der Lausitz.